

Bieler Tagblatt/Annelies Zwez/12.05.2004

Galerie Quellgasse: Urs Hanselmann zurück in Biel

## **Geheimnisse im Einfachen**

**In den 60er-Jahren war Urs Hanselmann (60) Schüler an der Kunstgewerbeschule Biel. Jetzt ist er als Künstler zurück, bei Alfred Maurer in der Galerie Quelle.**

azw. Sie liege nun wirklich schon lange zurück, die Zeit der Ausbildung zum Grafiker an der Kunstgewerbeschule in Biel, sagt der in Basel lebende Oltner Künstler Urs Hanselmann, doch die Zeit damals in den 60ern, mit Spinnler, Cortesi, Kohler und anderen im Odeon und anderswo seien ihm in lebendigster Erinnerung. Da seien Visionen in der Luft gelegen.

Tatsächlich arbeitete Hanselmann danach nur kurze Zeit als Grafiker und tritt schon ab den frühen 70er-Jahren als Künstler in Erscheinung. Seine Lederschuh-Objektkästen machen im Kontext der Zeit Furore. Unter dem Einfluss der Minimal Art nimmt er sich indes bald zurück auf geometrische Abstraktionen. Ohne indes die Bedeutung des Materials, der manuellen Fertigung seiner Mischtechnik-Bildobjekte zu schmälern. In Texten aus der Zeit be ruft er sich oft auf seinen Vater, der Pflästerer gewesen sei und sagt, was er mache, sei nichts anders. Auch er baue.

Inzwischen ist Hanselmann 60 Jahre alt; vor allem im Raum Olten gehörte er seit lange zu den tonangebenden Kunstschaffenden. Daneben unterrichtete er seit 1977 an der Schule für Gestaltung in Zürich. Doch eben jetzt hört er damit auf und zieht mit seiner heutigen Partnerin für ein Kapitel Leben nach Spanien.

Die Ausstellung bei Alfred Mauer – selbst ein Alt-Oltner – ist quasi Zäsur. Was Urs Hanselmann in den Arbeiten der letzten Zeit vorangetrieben hat, ist die Präzision der Fertigung bei gleichzeitiger Aufladung des Einfachen mit wahrnehmbaren, aber kaum dechiffrierbaren «Geheimnissen».

Die im Zentrum stehenden, farbigen MDF-Wandreliefs sind scheinbar geometrische Orte, doch Einschnitte, kleine Ecken deuten auf eine innere Komplexität. Die Symmetrie beruhigt sie, erklärt sie aber nicht. Und selbst der Hinweis, es handle sich an der Basis um Papierfaltungen, bestätigt nur, dass die äussere, die abschliessende Form mehr enthält als sie zeigt. Und das ist dann wohl die Essenz der hanselmannschen Kunst. Gesteigert um eine kaum benennbare, in der Reihe jedoch ausgesprochen fein klingende Farbigkeit.

Ähnliches gilt für die Pavatext-Wandobjekte mit einer feinen Kante in der Mitte und der Zweitblick-Überraschung, dass die Objekte hohl sind. Eine Schule des Sehens? Ja; auch eine des Erkennens. Und des Entdeckens von Verborgenen (bis 5. Juni).